

Schwäbische Post vom 15.12.2009

## Raum für Frösche, Vögel und Auerochsen

Wasserverband und viele Partner gestalten 4,5 Kilometer Sechta zwischen Itzlingen und Oberdorf wieder naturnah

**Am Anfang war eine alte Karte. Sie zeigte, wie einst die Sechta zwischen Itzlingen und Oberdorf durchs Tal mäandrierte, ehe ab den 20er-Jahren ein Kanal und Drainagen für trockene Wiesen sorgten. Heute will man die natürliche Idylle zurückgewinnen. Ein Projekt, an dem viele mitarbeiten.**

Anke Schwörer



Bopfingen. So hat es Daniel Schwarz aus Oberdorf im Jahr 1953 beobachtet: „An die Stelle des idyllischen Geschlängels der Sechta ist ein geradliniger Kanal getreten, den kein Busch und kein Baum begleitet, dem die von Schilf und Rohr umstandenen Gumpen mit ihren gelben Teichrosen, den Pfeilkräutern und Schwanenblumen fehlen und den auch die Vogelwelt wie Kiebitz, Bläßhuhn und Grünfüßiges Teichhuhn heute noch meiden. Im Frühjahr wimmelte es früher auf den ausgebreiteten Wassern der Sechta von nordischen Vögeln, heute ist dies nicht mehr der Fall.“

Das alte Naturparadies aus Zeiten vor der Kanalisierung wieder herzustellen, bot sich an, weil für den Hochwasserschutz im Sechtatal ohnehin Überflutungsflächen gewonnen werden mussten. Vor Oberdorf hatte man einen Damm aufgeschüttet. „Das bedeutet, dass auf 25 Hektar Fläche eine Renaturierung zum Ausgleich schaffen werden muss“, erklärt Erich Göttlicher, der Geschäftsführer des Wasserverbandes.

Der Verband wollte aber nicht einfach irgendwo eine Streuobstwiese anlegen, sondern direkt an Ort und Stelle der Natur etwas zurückgeben. Göttlicher fand Verbündete – nicht nur bei der Firma Ladenburger, die für ihre Investitionen ebenfalls einen Ausgleich für die Natur leisten musste, sondern auch im Landschaftserhaltungsverband des Kreises, bei den Aktiven des Naturschutzbundes (Nabu) Ellwangen und Aalen sowie der Stadt Bopfingen, der Gemeinde Kirchheim und beim Naturschutz im Landratsamt und Regierungspräsidium.



Baggerunternehmer Michael Grimm macht sich ans Werk. Später kann er zufrieden auf die ersten 800 Meter des neuen Flusslaufs blicken. Insgesamt werden 4,5 Kilometer renaturiert. (Fotos: Worm, Engel)

„Alle zogen an einem Strang“, beschreibt Ralf Worm, Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbands: Konservator Reinhard Wolf vom Regierungspräsidium setzte sich ein für einen 400 000 Euro dicken Zuschuss aus der Stiftung Naturschutzfonds. Die Nabu-Gruppen Aalen und Ellwangen stiegen mit 20 000 Euro ein. Und Martin Reustlen vom Amt für Flurneuordnung steuerte das Verfahren so, dass dem Wasserverband am Ende eine Fläche von 50 Hektar zur Verfügung stand. „Damit wurde eine außergewöhnliche Aufwertung des Lebensraums möglich“, versichert Reinhard Wolf. Der Fluss könne so gestaltet werden, dass er sauerstoffreiches Wasser führt und unterschiedliche Fließgeschwindigkeit hat. „Besonders gut ist, dass man auch mit der Landwirtschaft eine einvernehmliche Lösung gefunden hat“, betont er. Denn gerade im Ries ist die Fläche rar. „Die großen Schweinezucht und -mastbetriebe brauchen Flächen, um Futter zu gewinnen und Gülle auszubringen“, erklärt Dr. Hans Börner, Chef im Landwirtschaftsamt. Die gehäuft im Ries errichteten Biogasanlagen benötigten Land, um ihr Substrat anzubauen. Deswegen sei es gut gewesen, die im Grundsatz sinnvolle und wünschenswerte Renaturierung in die Flurbereinigung einzubinden und damit alle ökologischen Ausgleichsmaßnahmen zu bündeln.

### Die Natur als Gartenschau

„Wir mussten dabei niemandem etwas wegnehmen“, betont Rainer A. Zoglmeier, der Chef der Flurbereinigung. Alle Flächen hätten freiwillig erworben werden können. Selbst der Landwirt, der zuletzt bedauert habe, dass „50 Hektar wertvolle Nutzfläche für ein paar Frösche und Vögel geopfert werden“, habe im Verfahren exakt die Fläche bekommen, die er wollte. Zudem ist Ralf Worm sicher, dass niemand etwas verliere: Die Sechtaue sei insgesamt der Kulturlandschaft nicht entzogen. Die Wiesen könnten weiterhin genutzt, der Qualitätsverlust – weil das Land wieder feuchter ist – könne durch Landschaftspflegeverträge ausgeglichen werden.

Gewinnen dagegen könne die Region gewaltig: „Durch die Renaturierung verlangsamt sich der Abfluss des Wassers. „Das ist ein natürlicher Puffer“, zählt Bopfingens Bürgermeister Dr. Gunther Bühler auf.



Oben die kanalisierte Sechta letzte Woche: Rasend schießt das Wasser – ohne Gewinn für Mensch und Tier.  
Unten nutzt die renaturierte Sechta die Aue. Die ersten Wasservögel haben den Naturlebensraum bereits entdeckt.



Die Landschaft profitiert von der wachsenden Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen und die Bürger gewinnen etwas Schönes. „Wir haben die Natur als Gartenschau“, meint er. Damit werde der Tourismus zwar nicht überborden, aber man gewinne eine schöne Naherholungsfläche, vor allem dann, wenn die angedachte Beweidung mit außergewöhnlichen Tierrassen – „wir denken zum Beispiel an Auerochsen“ – gelingt. „Insgesamt ist das auf jeden Fall eine Aufwertung“, versichert Bühler.

Diese könne man übrigens schon bald beobachten, versichert Ralf Worm aus den Erfahrungen, die 2007 mit der Renaturierung der Sechta bei Tannhausen gemacht wurden: optisch werde die Natur schon im späten Frühjahr aufgeholt haben, verspricht er und hofft, dass schon im nächsten Jahr der Storch in diesen Teil des Ostalbkreises zurückkommt.

- Fortgesetzt wird die Renaturierung im Frühjahr 2010. Dann wird auch die vom Aussterben bedrohte kleine Flussmuschel umgesetzt, die man in der Sechta gefunden hat.



So verlief einst die Sechta: Mit dem Rasenmäher legt Dr. Paul Elser von der Naturschutzbehörde im Landratsamt auf der mit Raureif bedeckten Wiese die Spur für den Bagger.